

58

**Dezember
2018**

HANDBUCH DER RELIGIONEN

Handbook of Religions

Michael Klöcker, Udo Tworuschka

- **Bestattungskultur der Gegenwart**
- **Schulischer Religions-Unterricht in der Schweiz**
- **Der Neokatechumenale Weg**
- **Sôka Gakkai**
- **Freikirchen und Medien**
- **Christliche Publizistik**
- **Sprache – Religion – Religiöse Bildung**

HdR

**WESTARP
SCIENCE**

FACHVERLAGE

Das Handbuch der Religionen als Online-App:

Als Bezieher der Fortsetzung der Print-Ausgabe können Sie auch eine Online-App für PC/Laptop, Tablet/Smartphone erhalten.

Mehr Infos unter: www.handbuch-religionen.de

Ihre Zugangsdaten erhalten Sie vom Verlag oder von Ihrer Buchhandlung, falls Sie Ihre Fortsetzung von dort beziehen.

Grundwerk inklusive 58. Ausgabe (Stand: Dezember 2018)

© 1997–2018 Westarp Science – Fachverlage
Handbuch der Religionen/Handbook of Religions

Westarp Verlagsservicegesellschaft mbH
Kirchstraße 5
36326 Hohenwarsleben
www.westarp.de

Redaktion: Dr. Günther Wannemacher

Druck: Druckerei Kühne GmbH & Co. KG
www.unidruck7-24.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Printed in Germany

ISBN: 978-3-86617-500-6 (Grundwerk)
ISSN: 2510-6740

Leseprobe – © Westarp Science – Fachverlage

Handbuch der Religionen

Informationen zur 58. Ergänzungslieferung

Sehr verehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

unser „Handbuch der Religionen“ gewinnt 2018 an Fahrt und Attraktivität: sowohl durch Internationalisierung als auch durch das neu eingeführte „Editorial Reviewing“ der Beiträge, das sukzessive zu einem „Peer Reviewing“ ausgebaut wird, und schließlich durch den neuen „HdR-Newsletter“.

In der vorliegenden Ergänzungslieferung analysiert der Hamburger Kulturhistoriker Prof. Dr. Norbert Fischer die gegenwärtigen Neu-Aufbrüche der Bestattungskultur als gesellschaftliche, kulturelle und räumliche Partikularisierungen.

Der in der römisch-katholischen Kirche erfolg- und einflussreiche „Neokatechumenale Weg“ der Erziehung zum lebendigen Glauben (kleine Gemeinschaften, neue Formen der Evangelisierung, auch eigene Priesterseminare) wurde durch eine von dem spanischen Maler Francisco „Kiko“ Argüello 1959 erlebte marianische Offenbarung inspiriert. Der „Weg“ mit seinen rund 1,5 Millionen Mitgliedern wird von Juniorprof. Dr. Bernhard Sven Anuth (Leiter der Abteilung für Kirchenrecht, Katholisch-Theologische Fakultät, Universität Tübingen) entfaltet, der auch auf den päpstlichen Rückhalt und innerkirchliche Vorwürfe hinweist.

Das langjährige Mitglied der Bundesgeschäftsführung des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (BEFG), der Baptistenpastor Friedrich Schneider, stellt die weitverzweigte freikirchliche Medienarbeit vor (Engagement bei den öffentlich-rechtlichen Sendern, Privatsendern, Sendeanstalten in kirchlicher Trägerschaft – auf zahlreichen Sendeplätzen mit jeweils angepassten Formaten).

Einen Überblick über die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts herausgebildete „Christliche Publizistik“ als überkonfessionelle Teildisziplin der Praktischen Theologie bietet der evangelische Professor für Praktische Theologie und Universitätsprediger Reinhard Schmidt-Rost (Evangelisch-Theologische Fakultät, Universität Bonn).

Andrea Schulte, Professorin für Religionspädagogik am Martin-Luther-Institut der Universität Erfurt, hebt auf ein vernachlässigtes Thema der Religionspädagogik ab: die religiöse Sprachbildung.

Dr. Katharina Frank (Wiss. Mitarbeiterin am Religionswissenschaftlichen Seminar, Theologische Fakultät, Universität Zürich), unterstützt durch ein Experten-Team, entfaltet den schulischen Religionsunterricht in der Schweiz: Geschichte, Rahmenbedingungen, jüngere Reformen wie vertiefte religionswissenschaftliche Fundierungen, Kompetenzmodelle, Lehrmittel, Professionalisierungsschub.

Der Hamburger Professor für Missions-, Ökumene und Religionswissenschaften, Ulrich Dehn, informiert über die 1930/1937 gegründete, als pädagogisch-sozialkritische Bewegung begonnene japanisch-buddhistische Laienorganisation Sōka Gakkai, die das Lotus-Sutra in den Mittelpunkt des Studiums und Glaubens stellt (weltweit ca. acht Millionen, in Deutschland ca. 7.500 Mitglieder).

Als neue Editoren (vormals Fachgebietsleiter) begrüßen wir Univ.-Prof. Dr. Martin Rötting, Leiter der Abteilung für Religious Studies an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Paris-Lodron-Universität Salzburg. Als Nachfolger Ulrich Dehns ist er verantwortlich für das Fachgebiet Buddhismus.

Neu hinzugekommen als Editor für das Fachgebiet Religionssoziologie ist der Professor für Religions- und Kirchensoziologie an der Theologischen Fakultät Leipzig (Institut für Praktische Theologie), Gert Pickel. Wir wünschen beiden neuen Editoren viel Erfolg für das weitere Gedeihen des HdR.

Last but not least begrüßen wir als Editor des neuen Fachgebietes „Magische und esoterische Subkulturen; Alteritätsforschung; phantastische und imaginative Literaturen“ Herrn Prof. Dr. Marco Frenschkowski (Direktor des Instituts für Neutestamentliche Wissenschaft, Theologische Fakultät der Universität Leipzig).

Die Herausgeber
Michael Klöcker &
Udo Tworuschka

WESTARP
SCIENCE
FACHVERLAGE

Hintergrundwissen von einem Team kompetenter Experten

Editorial Board

Als Editoren/Fachgebietsleiter fungieren zur Zeit:

- Prof. Dr. Handan Aksünger (Alevitentum)
- Prof. Dr. Angela Berlis (Altkatholizismus)
- Hartmut Bomhoff, M. A. (Judentum)
- Prof. Dr. Dr. Rauf Ceylan (Islam)
- Prof. Dr. Heiner de Wall (Verhältnis von Religionen/Kirchen und Staat)
- Prof. Dr. Michael N. Ebertz (Röm. Katholische Kirche)
- Prof. Dr. Marco Frenschkowski (Magische und esoterische Subkulturen; Alteritätsforschung; phantastische und imaginative Literaturen)
- Th. Dr. Jiří Gebelt (Weitere kleinere Religionen)
- Prof. Dr. Erich Geldbach (Freikirchen, weitere transkonfessionelle Bewegungen, Christliche Glaubensgemeinschaften außerhalb der Großkirchen)
- Prof. Dr. Reinhard Hoeps (Christentum und Kunst)
- Univ.-Prof. Walter Homolka PhD PhD DHL (Judentum)
- Prof. Dr. Martin Illert (Orthodoxe Kirchen)
- Prof. Dr. Martin Leiner (Ethik)
- Prof. Dr. Rainer Neu (Ethnische Religionen)
- Prof. Dr. Gert Pickel (Religionssoziologie)
- Prof. Dr. Regina Polak (Migration und Religion/en)
- Prof. Dr. Martin Rötting (Buddhismus)
- Dr. Christine Schliesser (Ethik)
- Dr. Michael A. Schmiedel (Interreligiöser Dialog)
- Dr. Zrinka Štimac (Religion/en und Bildungswesen/Vermittlung der Religionen)
- Jun.-Prof. Dr. Mirko Uhlig (Europäische Ethnologie/Volkskunde)
- Christoph Wagenseil, M. A. (Religionsstatistik)
- Prof. Dr. Franz Winter (Religionen in Österreich)

I - 14.7.3 **Bestattungskultur der Gegenwart** *[Funeral Culture of the Present]*

Von NORBERT FISCHER

Zusammenfassung

Die Bestattungskultur durchläuft zu Beginn des 21. Jahrhunderts eine grundlegende Zäsur. Dies gilt zunächst für die Bestattungsrituale, die sich – lange Zeit von christlichen Liturgien geprägt – zunehmend als Patchwork-Zeremonien zeigen und unterschiedlichen, nicht zuletzt multikulturellen und multireligiösen Einflüssen unterliegen. Zugleich verändern sich die Schauplätze der Bestattung: Der klassische Friedhof in kommunaler beziehungsweise kirchlicher Trägerschaft verliert seine bisherige fast monopolartige Rolle. Bei zunehmender Zahl und Formenvielfalt der Aschenbeisetzungen spielt die Bestattung in der freien Natur (Naturbestattungen) eine immer wichtigere Rolle. Hinzu kommen neue Bestattungsorte in den Städten, wie sie sich unter anderem in den so genannten Bestattungskirchen zeigen. Insgesamt lässt sich der aktuelle Wandel der Bestattungskultur als eine gesellschaftliche, kulturelle und räumliche Partikularisierung charakterisieren.

Schlagwörter

Naturbestattung, Aschenbeisetzung, Friedhof, Bestattungsritual, Gemeinschaftsgrabstätte, öffentliche Gedenkkultur

Summary

The funeral culture goes through a fundamental turning point at the beginning of the 21st century. This applies first of all to burial ceremonies, which have long been influenced by Christian liturgies and increasingly show up as patchwork ceremonies and are subject to various, last not least multicultural and multireligious influences. At the same time, the places of the funeral change: The traditional cemetery in municipal or ecclesiastical ownership loses its previous almost monopolistic role. As the number and variety of cremations increase, natural burials (green burials) play an important role. There are also new burial places in the cities, for example in the so-called

Editor: Mirko Uhlig

burial churches. Overall, the current change in the funeral culture can be characterized as a social, cultural and spatial particularization.

Keywords

Green Burial, Cremation, Cemetery, Funeral Ceremony, Community Burial, Public Mourning

1 Einführung

Die Bestattungskultur durchläuft zu Beginn des 21. Jahrhunderts eine grundlegende Zäsur. Aus gesellschaftlicher Perspektive verlieren die bislang in der Bestattungskultur dominanten sozialen Institutionen, vor allem Familie und Kirche, ihre bisherige Bedeutung. An ihre Stelle treten neue, freiere soziale Formationen. Dies gilt auch für die Bestattungsrituale, die sich – lange Zeit von christlichen Liturgien geprägt – zunehmend als Patchwork-Zeremonien zeigen und unterschiedlichen Einflüssen unterliegen. Zugleich verändern sich die Schauplätze der Bestattung: Der klassische Friedhof in kommunaler beziehungsweise kirchlicher Trägerschaft verliert seine bisherige, fast monopolartige Rolle. Bei zunehmender Zahl und Formenvielfalt der Aschenbeisetzungen spielt die Bestattung in der freien Natur (Naturbestattungen) eine immer wichtigere, jedoch weiterhin durch gesetzliche Vorschriften eingeschränkte Rolle. Hinzu kommen neue Bestattungsorte in den Städten, wie sie sich unter anderem in den sogenannten Bestattungskirchen zeigen.

Insgesamt lässt sich der aktuelle Wandel der Bestattungskultur als eine gesellschaftliche, kulturelle und räumliche Partikularisierung charakterisieren. Diese repräsentiert die sepulkralen Muster veränderter gesellschaftlicher Lebenswelten: Tradierte soziale Strukturen wandeln sich beziehungsweise lösen sich auf, räumliche Bindungen und Eingrenzungen verflüssigen sich. Diese Entwicklungen können unter Leitbegriffen wie Flexibilisierung, Individualisierung und Exterritorialisierung gefasst werden.

Kulturhistorisch war der Friedhof mit seinen zumeist familienbezogenen Grabstätten bis zum Ende des 20. Jahrhunderts der zentrale Schauplatz von Bestattung, Trauer und Erinnerung. Die Grabstätte bedeutete gesellschaftliche Identität auch nach dem Tod. Mit Grabdenkmal, Grabbepflanzung und Grabbesuchen gab es einen festgefühten Rahmen. Diese idealtypischen Muster entstammten der bürgerlichen Trauerkultur des 19. Jahrhunderts. Sie setzten voraus, dass der Kreis der Hinterbliebenen, namentlich der Familie, in der Regel über mehrere Generationen vor Ort ansässig war. Hingegen haben in der von

I - 16.3 Schulischer Religions-Unterricht in der Schweiz
[Education in Religion/s at Public School in Switzerland]

VON KATHARINA FRANK

unter Mitarbeit von PETRA BLEISCH, SÉVERINE DESPONS,
NICOLE DURISCH GAUTHIER, ANDREA ROTA und URS
SCHELLENBERG**Zusammenfassung**

Der Artikel befasst sich mit dem schulischen Religions-Unterricht in der Schweiz. Er beschreibt zunächst die geschichtlichen Entwicklungen sowie die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen dieses Unterrichtsfachs an der öffentlichen Schule. Wie die daran anschließenden Darstellungen von Lehrplänen, Lehrmedien und Forschungsergebnissen zeigen, hat sich der Unterricht in den vergangenen Jahrzehnten in vielen Kantonen von einem bekenntnisgebundenen zu einem religionskundlichen Unterricht für alle Schülerinnen und Schüler entwickelt. Mit diesen jüngsten Veränderungen gehen die religionswissenschaftliche Ausrichtung der Lehrerbildung sowie die Annäherung der Unterrichtskonzeption an Modelle anderer allgemeinbildender Fächer einher. Dabei werden neue religionswissenschaftlich basierte Kompetenzmodelle, didaktische Ansätze und Lernarrangements entwickelt. Bei diesen Konzeptionen geht es nicht um die religiöse Identität der Kinder und Jugendlichen wie beim bekenntnisgebundenen oder interreligiösen Unterricht, sondern um das Ziel, das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher religiöser oder säkularer Herkunft durch religionskundliches Wissen und Handeln zu fördern. Im letzten Teil des Artikels wird gezeigt, wie die Religions-Verwissenschaftlichung und Didaktisierung zu einer vermehrten Institutionalisierung (Fachzeitschrift, Tagungen, Forschungsgruppen etc.) geführt hat und damit einen unübersehbaren Professionalisierungsschub bewirkten.

Schlagwörter

Religions-Unterricht, Religionswissenschaft, religionswissenschaftliche Unterrichtsforschung, Religionskunde, Kompetenzmodell, Religionskunde-Didaktik, Lernarrangement

Editor: Zrinka Štimac

Summary

The article addresses the education in religion/s at public school and describes in a first step the history and societal conditions of this school subject in Switzerland. The subsequent presentations of curricula, teaching media and research of classroom interactions show that the education in most cantons of Switzerland has changed in the last decades from a confession-oriented to a study of religions'-based education for all pupils. This change implicated a more study of religions'-based teacher education and brought the subject conceptions closer to other teaching subjects like history or geography. New models of competence have been generated, didactical approaches and learning sets are developed. These concepts do not encourage the own religious identity as the religious or interreligious education does, but they foster the aim of a peaceful living together with humans of different religious and secular backgrounds by study of religions'-based knowledge and performances. The last part of the article shows how the scientification and didactisation by scholars of the study of religions have led to an institutionalisation (journal, conferences, research groups) and induced a vast professionalisation.

Keywords

Education in religion/s, Study of Religion, study of religions'-based research of education, study of religions'-based education, model of competence, study of religions' based didactics, learning sets

1 Einleitung: Vielfältige Zusammenhänge von Religion und Schule

Im Frühjahr 2016 machte eine Schule im Kanton Basel Landschaft von sich reden, als zwei muslimische Jugendliche aus religiösen Gründen ihrer Lehrerin zur täglichen Begrüßung die Hand nicht reichen wollten. In einer Sitzung mit den beiden Schülern und deren Eltern, dem Lehrerteam sowie der Schulleitung wurde der Kompromiss vereinbart, dass die Schüler weder den Lehrerinnen noch den Lehrern die Hand reichen würden. Damit kam man sowohl den Schülern und Eltern, die den Handschlag andersgeschlechtlicher Personen gegenüber als respektlos betrachteten, als auch den Lehrkräften entgegen, die den Nicht-Handschlag gegenüber Frauen als geschlechterdiskriminierend empfunden hatten. Als dieses Verhalten der Jugendlichen beziehungsweise der Kompromiss durch die Presse an die Öffentlichkeit gelangten, waren die Reaktionen in der Bevölkerung heftig. Viele PolitikerInnen verlangten von den muslimischen

II - 1.2.20 **Der Neokatechumenale Weg** *[The Neocatechumenal Way]*

Von BERNHARD SVEN ANUTH

Zusammenfassung

Der Neokatechumenale Weg zählt mit rund 1,5 Millionen Mitgliedern zu den erfolg- und einflussreichsten „Bewegungen“ in der römisch-katholischen Kirche. Weltweit haben ihm inzwischen 120 Ortsbischöfe eigene Priesterseminare anvertraut. Papst Johannes Paul II., aber auch Papst Benedikt XVI. und Papst Franziskus haben den „Weg“ gefördert bzw. fördern ihn noch. KritikerInnen werfen ihm gleichwohl kirchenpolitisches Machtstreben, undurchsichtiges Finanzgebaren und ein starkes Elitebewusstsein vor, das sektenähnlich wirke und ganze Pfarrgemeinden spalte. Im englischen Bistum Clifton wurde der „Weg“ 1997 sogar verboten. Bischöfe auf Guam und in England haben die Aktivitäten des Neokatechumenalen Weges noch 2017 in ihrem Zuständigkeitsbereich ausdrücklich reglementiert.

Trotz aller Kritik wurde der „Weg“ 2002 in einer eigens für ihn geschaffenen Rechtsform kirchlich anerkannt. 2008 erfolgte die unbefristete Approbation seines Statutes, 2011 die kirchliche Anerkennung des bis heute geheim gehaltenen „Katechetischen Direktoriums“ mit schriftlichen Hinweisen der Gründer für die Katechisten-Teams des „Weges“.

Schlagwörter

Katholische Kirche, Katechumenat, Kirchliche Bewegungen, Neokatechumenat, Priesterausbildung

Summary

The Neocatechumenal Way is one of the most influential “movements” in the Roman Catholic Church, comprising more than one and a half million members. 120 local bishops devoted own seminaries to this idea worldwide. Especially Pope John Paul II, but also Pope Benedict XVI and Pope Francis supported it strongly or support it until today, respectively. Nevertheless, critics accuse the “Way” of aspiration to clerical power, an obscure manage-

Editor: Michael N. Ebertz

ment of finances and strong elitism, which is about to divide whole parishes and to resemble a sect-like approach. In the English diocese of Clifton the “Way” was banned in 1997 and bishops in Guam and England restricted its activities in their dioceses quite recently in 2017.

Despite all criticism, the “Way” has been ecclesiastically approved in its very own legal form. In 2008 the unlimited approbation of its statutes took place. In 2011, the ecclesiastical approbation of the still secret remaining “Catechetical Directory” followed, providing written notes from the founders for the teams of catechists of the “Way”.

Keywords

Catechumenate, Catholic Church, Ecclesial Movements, Neocatechumenate, Priestly Formation

1 Geschichte und (Rechts-)Gestalt

Der Neokatechumenale Weg, kurz auch „Neokatechumenat“ oder nur „Weg“, wird von BeobachterInnen zu den einflussreichsten der sogenannten „Bewegungen“ (*movimenti*) in der römisch-katholischen Kirche gezählt.¹ Seit Anfang der 1970er-Jahre erfreut er sich der Gunst der Päpste. Zuletzt hat Papst Franziskus den „Weg“ anlässlich seiner 50-jährigen Präsenz in Rom 2018 als „ein großes Geschenk Gottes für die Kirche unserer Zeit“ gewürdigt und neokatechumenale Missionsgruppen ausgesandt.²

1.1 Entstehung, Entwicklung und Verbreitung

Als Gründer bzw. „Initiatoren“ des Neokatechumenalen Weges gelten der spanische Maler Francisco „Kiko“ Argüello (geb. 1939) und die Theologin Carmen Hernández (1930–2016). Beide lernten sich 1964 in Palomeras Altas kennen, einer Barackensiedlung am Rande Madrids. Argüello will in einer Privatoffenbarung schon am 08.12.1959 von Maria selbst, am Fest ihrer Unbefleckten Empfängnis, den Auftrag erhalten haben, nach dem Vorbild der Heiligen Familie kleine christliche Gemeinschaften zu bilden. Seit 1963 lebte er in Palomeras Altas unter den Armen. Als Hernández ihn dort 1964 traf, hatte er bereits einen Kreis von Anhängern gewonnen, die seine Katechesen hörten. Hernández schloss sich der Gruppe an und noch im selben Jahr bildete sich die erste Gemeinschaft des später so genannten „Neokatechumenalen Weges“.

VII - 2.9 **Sōka Gakkai**
[Sōka Gakkai]
 Von ULRICH DEHN

Zusammenfassung

Die Sōka Gakkai (Werteschaftende Gesellschaft, SG) ist eine japanische buddhistische Laienorganisation, die 1937 von dem Lehrer und Pädagogiktheoretiker MAKIGUCHI Tsunesaburo unter dem Namen Sōka Kyoiku Gakkai (Gesellschaft für Erziehung und Schaffung von Werten) in Tokyo gegründet wurde.

Sie ist Teil des Zweiges des japanischen Buddhismus, der sich auf Nichiren (13. Jahrhundert) zurückführt und das Lotus-Sutra ins Zentrum des Studiums und Glaubens stellt. Aufgrund von Konflikten mit der Militärregierung wurde die Führung der SG 1943 verhaftet, Makiguchi starb in der Haft, und sein enger Vertrauter und Nachfolger Toda Josei baute die SG nach dem Krieg unter dem Namen Sōka Gakkai neu auf. Sie erreichte unter seiner Präsidentschaft (bis 1958) eine Größe von fast 800.000 Mitgliedern. Heute hat sie in Japan ca. 8 Mio. und weltweit fast 15 Mio. Mitglieder. Von 1952 bis 1991 war die SG mit der Nichiren Shoshu und ihren Zentrum Taiseki-ji verbunden, die auch die Herstellung und Verteilung des zentralen Kultgegenstandes Gohonzon gewährleistete. Das Gohonzon ist ein Mandala, das u.a. das Daimoku, die sino-japanische Titelzeile des Lotos-Sutra, enthält. Die Praxis der SG besteht in der Rezitation dieser Zeile als Mantra: *Namu myōhō rengo kyō*. Eine erhebliche Verehrung genießt der dritte Präsident Ikeda Daisaku (seit 1960), der seit 1975 der Gründungspräsident der SG-International ist. Verbunden mit der SG sind die politische Partei Komeito sowie u.a. ein Verlag, eine Tageszeitung, zwei Universitäten und eine Musikgesellschaft (Min-On).

Schlagwörter

Buddhismus, Japanischer Buddhismus, Nichiren, Neue Religionen, Lotus-Sutra

Editor: Martin Rötting

Summary

The Sōka Gakkai (value-creation society, SG) is a Buddhist lay organisation which was founded in 1937 in Tokyo by the teacher and educationist Makiguchi Tsunesaburo under the name Sōka Kyoiku Gakkai. It belongs to the branch of Japanese Buddhism which stems from the monk Nichiren of 13th century and has the Lotus Sutra in the centre of its studies and activities. Conflicting with the military government the leadership of SKG was imprisoned in 1943, and Makiguchi died in prison. His close friend and disciple Toda Josei followed him in leadership of the organization and rebuilt SG after the war, skipping the word kyoiku (education) from the name. Under his leadership until his death in 1958 SG reached a membership of nearly 800.000. As of now there are around 8 Mio. members in Japan and around 15 Mio. worldwide. From 1952 to 1991, SG was linked with Nichiren Shoshu and its centre at Taiseki-ji. Nichiren Shoshu also held the alleged original of the Gohonzon, a mandala designed by Nichiren containing the daimoku *namu myōhō renge kyō*. The third president (from 1960) Ikeda Daisaku, from 1975 the first president of the SG-International, is highly revered. Allied with SG is the political party Komeito, and part of the social and economic activities are a publishing house, a daily newspaper, two universities and a music corporation (Min-On).

Keywords

Buddhism, Japanese Buddhism, Nichiren, New Religions, Lotus Sutra

1 Vorbemerkung

Die japanische Laienreligionsgemeinschaft Sōka Gakkai (SG) ist heute mit ca. 8,3 Mio. Haushalten¹ in Japan die größte religiöse Organisation des Landes, darüber hinaus wird mit 1,5 Mio. Mitgliedern der SG International in 192 weiteren Ländern gerechnet. Sie ist damit nicht nur eine der größten religiösen Organisationen weltweit, sondern verfügt auch über ein großes Konglomerat von kulturellen, wirtschaftlichen und Bildungseinrichtungen, insbesondere im Bereich von Medien (eigene Tageszeitungen, Buchverlag etc.). Ihre pure Größe und (Medien-)Macht hat immer wieder zu Kritik geführt und den Sektenvorwurf nicht verstummen lassen. Dies führte dazu, dass, als die SG-nahe Partei Kōmeitō 1999 in eine Koalitionsregierung mit der Liberaldemokratischen Partei (LDP) eintrat, damit eine Welle von Vermutungen losgetreten

XIV - 3.1.2.2 Freikirchen und Medien**[Free Churches and the Media]**

Von FRIEDRICH SCHNEIDER

Zusammenfassung

Der Artikel beschreibt die vielfältigen Möglichkeiten kirchlicher Verkündigungssendungen in öffentlich-rechtlichen und privatwirtschaftlichen Rundfunkprogrammen. Der Schwerpunkt liegt auf der Darstellung der in Deutschland kleineren Kirchen – den sog. Freikirchen –, die häufig an der Seite der EKD-Gliedkirchen den Verkündigungsauftrag gemäß der rechtlichen Möglichkeiten der Bundesrepublik Deutschland wahrnehmen. Dabei wird deutlich, dass die Anbieter kirchlicher und freikirchlicher Beiträge sich um Einpassung in das jeweilige Sendeumfeld bemühen und gleichzeitig als kulturprägende Gestalter nach wie vor von den Rundfunkanstalten geschätzt werden.

Schlagwörter

Freikirchen, Vereinigung Evangelischer Freikirchen, Evangelische Rundfunkarbeit, Kirche im öffentlich-rechtlichen Rundfunk, Kirche im privatrechtlichen Rundfunk, Evangelische Zusammenarbeit, Verkündigungsbeiträge, Journalistische Beiträge zu Kirchenthemen

Summary

The essay describes the diverse possibilities of church based broadcasts of propagation in public broadcasts and commercial broadcasts. The focus lies on the portrayal of the so called free churches, which alongside the EKD member-churches exercise the juridical possibilities of commission to preach in the Federal Republic. The providers of the church based contributions on the one side endeavor to fit in the broadcast environment. On the other side they are still esteemed as culture shaping designers by the broadcasters.

Keywords

Free Churches, Association of Protestant Free Churches, Protestant radio work, Church in public service broadcasting, Church in private broadcasting, Protestant cooperation, announcement posts, Journalistic contributions to church topics

Editor: Erich Geldbach

1 Grundsätzliches zur Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF)

Dieser Artikel bezieht sich auf die in der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) zusammenarbeitenden Freikirchen und Bünde. Evangelische Freikirchen und freikirchliche Gemeindeverbände haben sich bereits 1926 zu dieser Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. Sie ist damit die älteste überkonfessionelle Vereinigung in Deutschland.¹

Von Anfang an war deutlich, dass neben der Vertiefung zwischenkirchlicher Beziehungen die Förderung gemeinsamer Aufgaben und die Vertretung gemeinsamer Belange nach außen eine besondere Bedeutung haben.² Mit der Vertretung nach außen war zu Anfang allerdings weniger eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit gemeint. Die Medien jener Zeit zu Beginn des letzten Jahrhunderts waren vor allem die neu auf den Markt drängenden Zeitungen und Zeitschriften. Hier waren die Freikirchen zwar kaum in der „weltlichen“ Publizistik vertreten, aber sie verlegten eigene Produkte zur Stärkung des persönlichen Glaubens und der innerkirchlichen Verbundenheit. Allerdings geschah diese publizistische Arbeit separat in den jeweiligen Kirchen und nicht vernetzt in der VEF.

Die gemeinsame Vertretung nach außen war vor allem an öffentliche Institutionen und politische Einrichtungen adressiert. Es ging um die Anwendung und Durchsetzung der neu durch die Weimarer Verfassung garantierten Rechte für Religionsgemeinschaften. Insbesondere ging es den in der Vereinigung zusammengeschlossenen Freikirchen um die Erlangung der Korporations- beziehungsweise später Körperschaftsrechte und damit um die formalrechtliche Gleichstellung mit den Landeskirchen. Damit verbunden waren Alltagsfragen zum Beispiel nach dem Baurecht, wie die Frage: Darf ein freikirchliches Gemeindehaus an der Straße gebaut werden oder nur im Hinterhof?

Vertretung nach außen schloss auch Kontakte zu den Volkskirchen ein. Von Anfang an suchte die VEF das Gespräch mit den bisherigen Staatskirchen. Hier ging es zunächst um Streitfragen des kirchlichen Alltags. So war es in vielen Fällen freikirchlichen Pastoren verboten, auf landeskirchlichen Friedhöfen Trauerandachten und Beerdigungen durchzuführen. Da die meisten Friedhöfe der damaligen Zeit aber in landeskirchlicher Hand waren, war es vielfach unmöglich, freikirchliche Beerdigungen in würdigem Rahmen und kirchlichen Räumen durchzuführen.

Die Öffentlichkeitsarbeit beschränkte sich in der Gründungsphase zumeist auf Einladungen zu größeren Evangelisationsveranstaltungen, die meist als Anzeige in einer Zeitung gestaltet wurden. Eine geordnete und gezielt eingesetzte Öff-

XIV - 3.1.6.3 Christliche Publizistik¹ [Christian Journalism]

Von REINHARD SCHMIDT-ROST

Zusammenfassung

Christliche Publizistik, die Theorie der Praxis der christlichen Verkündigung, hat sich als Teildisziplin der Praktischen Theologie in den 1960er-Jahren neben anderen Teildisziplinen wie Diakonie, Oikodomik und Oikonomie als Reaktion auf die Entwicklung einer Vielfalt von Medientechniken herausgebildet. In einem weiteren Sinn bezeichnet der Begriff die ganze Praxis der öffentlichen Darstellung der christlichen Botschaft seit den Tagen der Apostel.

Danach reicht die Vielfalt der Gestalten christlicher Verkündigung von den Schriften des Neuen Testaments, der Kirchenväter, der Theologen des Mittelalters und der Reformation über die Flugschriften des 16. und 17. Jahrhunderts und die christlichen Zeitschriften seit dem 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart mit ihren Möglichkeiten elektronischer Publikation.

Kern der christlichen Botschaft, die eine solche kontinuierliche publizistische Praxis ausgebildet hat, ist ein provozierender Kontrakt zum Selbstverständnis aller Gesellschaften seit der Jungsteinzeit: Der Grundmechanismus humaner Gesellschaften lautet „Vergebung statt Vergeltung“ (vgl. Gen. 50) und die höchste Autorität ist durch den Gedanken des „gütigen Vaters“ (Luk 15) oder die „entgegenkommende Liebe“ (1 Joh 4,16) repräsentiert.

Schlagwörter

Botschaft, Fernsehen, Hörfunk, Innere Mission, Katechismus, Lied, Massenmedien, elektronische Medien, Presseverband, Rundfunk, Zeitschrift

Summary

Christian journalism, the theory of Christian preaching practice, emerged as a sub-discipline of Practical Theology in the 1960s along with other sub-disciplines such as diakonia, oikodomics, and oikonomics in response to the development of a variety of media techniques. In a broader sense, the term refers to the whole practice of pub-

Editor: Reinhard Kirste

lic presentation of the Christian message since the days of the apostles. Thereafter, the variety of the Christian proclamation ranges from the writings of the New Testament, the Church Fathers and theologians of the Middle Ages and the Reformation, the pamphlets of the 16th and 17th centuries and the Christian journals from the 18th century to the present with their possibilities of electronic publication. At the heart of the Christian message, that has developed such a continuous journalistic practice, is a provocative point of controversy about the self-understanding of all societies since the Neolithic: The basic mechanism of humane societies is „forgiveness rather than retribution“ (see Gen. 50) and the highest authority is represented by the thoughts of the „benevolent Father“ (Luke 15) or the „oncoming love“ (1 John 4:16).

Keywords

Message, Broadcasting, Television, Inner Mission, Catechism, Song, Mass Media, Electronic Media, Press Association, Magazine

1 Grundsätzliches

1. Der Begriff Christliche Publizistik bezeichnet eine Teildisziplin der Praktischen Theologie, die sich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts als solche herausgebildet hat, in Entsprechung zur Diakonik beziehungsweise Diakoniewissenschaft. Ihre Entwicklung stellt eine Reaktion auf die enorme Ausweitung christlich-publizistischer *Praxis* seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts dar.

Entsprechend zur Doppelbedeutung des sozialwissenschaftlichen Begriffs „Publizistik“, der sowohl die Praxis der öffentlichen Kommunikation in Massenmedien als auch die wissenschaftliche Reflektion dieser Praxis bezeichnet, wird inzwischen auch jede Art öffentlicher Kommunikation christlicher Akteure in Massenmedien als Christliche Publizistik bezeichnet.

2. Wie alle älteren Teilgebiete der Praktischen Theologie, wie Homiletik (Predigtlehre), Liturgik, Religionspädagogik (Katechetik), Poimenik (Seelsorgelehre) reflektiert auch die Christliche Publizistik als Wissenschaft die aktuelle Praxis und die geschichtliche Entwicklung ihrer Gegenstände.

3. Als Vater der Christlichen Publizistik wird in Deutschland Bernhard Klaus (1913 – 2008) genannt, der das Institut für Christliche Publizistik an der Friedrich-Alexander-Universität zu Erlangen 1966 begründet hat². Als Impulsgeber

XIV - 6.1 **Sprache – Religion – Religiöse Bildung** *[Language – Religion – Religious Education]*

VON ANDREA SCHULTE

Zusammenfassung

Sprachbildung gehört zum Auftrag der Schule und aller Unterrichtsfächer. Dem Religionsunterricht kommt die zentrale Aufgabe religiöser Sprachbildung zu. Allerdings gehört es zu den vernachlässigten Themen der Religionspädagogik, die damit verbundenen gegenwärtigen Herausforderungen hinlänglich zu bearbeiten. Dabei sind folgende Themen zur Geltung zu bringen: 1. Möglichkeiten und Grenzen der Transformation religiöser Sprache; 2. Förderung religiöser Sprach- und Ausdrucksfähigkeit von Kindern und Jugendlichen in der Spannung von Sprachschulung und Übersetzung; 3. Kommunikation über Religion im Schnittfeld von Unterrichts- und Lehrersprache.

Schlagwörter

Schule, Religionsunterricht, Kommunikation, (religiöse) Sprachbildung, religiöse Sprache, Unterrichtssprache, Lehrersprache

Summary

Language education is part of the mission of the school and all subjects. Religious education has the central task of religious language education. However, one of the neglected themes of religious education is to adequately address the current challenges involved. The following topics should be emphasized: 1. Possibilities and limits of the transformation of religious language; 2. Promoting religious language and expressiveness of children and adolescents in the tension of language training and translation; 3. Communication about religion in the intersection of teaching and teaching languages.

Keywords

School, religious education, communication, (religious) language education, religious language, language of instruction, teacher's language

Editor: Udo Tworuschka

1 Vorbemerkung

„Fremdsprache“ Religion, religiöse Sprache und religiöse Sprachbildung in der Krise, Sprachlosigkeit der Kirche und abnehmende religiöse Sprachfähigkeit in der Gesellschaft – diese aktuellen Topoi zeigen, dass die zunehmende religiöse und sprachliche Heterogenität kommunikativer Kontexte für die mit Religion(en) befassten Wissenschaften zu den zentralen Herausforderungen der Gegenwart gehören. Das im „Handbuch der Religionen“ neu aufgenommene Thema „Sprache und Religion“ verfolgt das Ziel, auf dem Stand der gegenwärtigen wissenschaftlichen Diskurse und Debatten die Beziehungen und Zusammenhänge von Sprache und Religion(en) im Kontext gegenwärtiger gesellschaftlicher Herausforderungen zu bearbeiten.

2 Hinführung

Schulischer Unterricht kommt ohne die Wortsprache nicht aus. Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler reden miteinander, untereinander, durcheinander, zuweilen auch gegeneinander. Im weitesten Sinne kommunizieren sie über die curricular gebundenen Themen und Inhalte des Unterrichts. Hierbei bestimmt die Sprache das interaktive Unterrichtsgeschehen insgesamt. Die dafür notwendigen kommunikativen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten haben sich Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler gleichermaßen anzueignen. Ein kompetenter Umgang mit Sprache gehört somit zum Bildungsauftrag der Schule.

Dies gilt zweifelsohne auch für den Religionsunterricht. Er will Kinder und Jugendliche in ihrem Werden und Wachsen unterstützen und ihnen helfen, sich in der Welt zu orientieren, Lebenswege anzubahnen, ihre individuelle Lebensgeschichte zu gestalten sowie ihre Sozialität als *zōon politikón* auszubilden. In diesem Zusammenhang dient ihnen die Sprache als Medium der Erschließung und Gestaltung von Welt und Wirklichkeit, aber auch als Medium der Suche nach einer gelingenden Gottesbeziehung und des Sprechens zu Gott, über Gott und von Gott. So ist der Religionsunterricht auf alle Überlegungen angewiesen, die über menschliches Reden und Hören, über Kommunikation, über die Wege sprachlicher Verständigung, über den Reichtum und die Vielfalt sprachlicher Möglichkeiten angestellt werden. Wer das spannende „Treiben“ im Religionsunterricht verstehen will, wird um die Beschäftigung mit Sprache nicht umhinkommen. Die Frage nach dem Umgang mit Sprache kann deshalb weder der Religionspädagogik in ihrer theoretischen Reflexion über die Bedeutung und das Verständnis des Religionsunterrichts noch den am Unterricht betei-